

## Corona-Aufarbeitung

### In der Gemeinde das Zuhören üben

**Zu »Thema verfehlt« über die Disputation zum Umgang mit der Coronapandemie, Nr. 30, Seite 5:**

Einander an- und zuzuhören war das eigentliche Ziel der Veranstaltung. Das ist inzwischen extrem schwer geworden. Aber wo wird das eingeübt und erfahrbar in unseren Gemeinden? Sicherlich, das Eingeständnis von Fehlern ist ein erster Schritt. Zu viele unterschiedliche Kenntnisse, Grund- und Lebenseinstellungen spielen da hinein; und Enttäuschung, Verletzungen, Schmerz, Schuldzuweisungen, Verurteilungen bekommen eine immer größere Macht! Ich selbst möchte mich nicht abfinden mit Verurteilung und Spaltung, wie so viele andere auch nicht! Geht es nicht in unseren Gemeinden um »Gottes Willen«, darum, dass wir uns bei aller Verschiedenheit in der Suche nach der tiefen, verbindenden Gottesgegenwart unterstützen, die auch ein kritisches Gegenüber zur Gesellschaft freisetzt?

Ich denke, das ist »dran« und gar nicht leicht! Oder erkennen, verstehen und glauben wir gar nicht mehr, dass es sie gibt? Ich finde, um diese Grundlage geht es – bei aller Gegensätzlichkeit: Was ist Gottes Wille heute und hier? Bewegt uns diese elementare Frage überhaupt noch wirklich? Ich spüre da eine große Ratlosigkeit oder Unsicherheit. Sie lässt viele Gemeindeglieder stumm werden.

Ich wünsche mir trotz dieses offenbar zu komplexen Gesprächs-Experiments eine weitere intensive Suche nach Gottes heilender Gegenwart und freue mich, dass das Gespräch stattgefunden hat.

*Gabriele Phielier, Eisenach*